

Gefährliche Leidenschaft – getanzt und gespielt

Flamenco Der Augsburger Gitarrist Daniel Karan pflegt mit Partnerinnen den berühmten spanischen Kult

VON STEPHANIE KNAUER

Die Bühne dröhnt, der Boden bebt: Mit unbewegtem Gesicht und Oberkörper, mit rasend schnellen Tabs brachte die Flamencotänzerin Montserrat Suarez das Publikum in der Kresslesmühle zum Kochen. „Danza Flamenca Y Guitara Española“ hieß das Programm beim „Festival der 1000 Töne“.

Es waren genauer gesagt 868 Tabs pro Minute, mit denen sich die gebürtige Spanierin bereits den Vizeweltmeisterplatz sozusagen „er-stampft“ hat. Und die nur eine von vielen beeindruckenden Seiten ihres emotionsgeladenen Auftritts darstellten. Ob mit wirbelndem Tuch, flirrend flatterndem Fächer, verheißungsvoll rasselnden Castanuelas, befeuernd klatschenden „Palmas“ (Handflächen), kunstvoll gespreizten „Flores“ (Handbewegungen); ob im bauschenden roten Kleid, passend zu den Tangos im engen schwarzen Kostüm, oder zum fulminanten Finalsolo in turniermäßig anliegender Hose: Montserrat Suarez' Tanz bot weit mehr als das oft verbreitete Klischee.

Er erzählte und erklärte die spanische Seele, verkörperte verhaltene Sinnlichkeit und lodernes Feuer,

Glut und Kühle, Leidenschaft und Gefährlichkeit zugleich.

In musikalisches Wechselspiel trat sie mit dem Flamencogitarristen Daniel Karan, der ihren Bewegungen, den gedanklichen Bögen ihrer Figuren als langjährig eingespielter Begleiter augenblicklich zu folgen vermochte. Und der auch als Solist brillierte. Vor allem in der zweiten Programmhälfte mit Höhepunkten wie „Salseando“, einer gekonnt eingängigen Improvisation in spanischem Couleur; mit der Eigenkomposition „Andalucia“, die Daniel Karan seiner ebenfalls langjährigen Flamencopartnerin Laura Aragon

gewidmet hat, und die, mit Ingredienzen aus Folk, Klassik und Jazz gespickt, sich von präludierender zu tänzerisch wirbelnder Beredtheit entwickelte, mit der quirlig, manchmal hastig ornamentierten „Suite Española“ von Gaspar Sanz (1640–1710).

Und er beeindruckte zudem mit seinen Folklorebearbeitungen der Sevillanas, Tangos oder Fandangos. Sie riefen – nach einer sinnierenden „Salida“ (Einleitung) im vollblütig-vollgriffigem Rhythmus – Montserrat Suarez zu ihrem faszinierenden Tanz: ein perfekt eingespieltes Duo, das sein Publikum begeisterte.

Daniel Karan – musikalisch offen nach vielen Seiten

- **„Musik hat keine Nationalität“** – ein Leitspruch von Daniel Karan. Der Vielseitige fing mit neun Jahren das Gitarrenspiel an. Zwar weitgehend Autodidakt, gewann er in seiner Heimat Rumänien bald Preise „bei verschiedenen Festivals und Wettbewerben“. Später folgten Kurse bei Künstlern wie Julian Bream, Leo Brower oder Pepe Romero. „Durch die Gitarre bin ich ein Spanier geworden“.
- **Vor 23 Jahren kam Daniel Karan**

nach Augsburg. Auf seiner Hochzeitsreise durch Europa – „ein Wunsch von mir“, denn „in Rumänien waren die Grenzen zu“ – fuhr er auch nach Spanien, das er seither immer wieder und „nicht oft genug“ besucht.

- **„Mein einziger Seitensprung ist Dirigieren“:** Seit Kurzem leitet Daniel Karan das Blasorchester des Leitershofer Musikvereins. Auch, um die Instrumente kennenzulernen: „Ich bin sehr offen.“ (skn)



Energiegeladenes Flamenco-Duo: Monserrat Suarez und Daniel Karan. Foto: Bleier